

u t o p i s c h
d y s t o p i s c h .
**V i s i o n e n
einer ‚idealen‘
G e s e l l s c h a f t**

Interdisziplinäre Tagung, 07.10. - 08.10.2016 | Universität Hildesheim



Programmübersicht

Freitag, 07.10.2016

| | | |
|---------------|---|-------|
| 09:00 – 10:30 | Anmeldung | Foyer |
| 10:30 – 11:30 | Eröffnungsvortrag: Irene Leser Jessica Schwarz Keynote I – Greta Taubert: Der Traum ist aus. Warum ich Utopien selbst ausprobiere | H4 |
| 11:30 – 12:30 | Mittagsimbiss | |
| 12:30 – 14:45 | Parallel Sessions A Werkstattgespräch A Parallel Session A1: Funktionalität in Utopien <ul style="list-style-type: none">Alexander Neupert-Doppler: Utopiebewusstsein. Zu den Grundlagen eines funktionalen UtopiebegriffsDavid Salomon: Das Utopische in der DemokratieChristoph Panzer: „... Until It Burns The Crusader Armies In Dabiq“ – Endzeitvorstellungen in der Propaganda des Islamischen Staats Parallel Session A2: Protestbewegungen <ul style="list-style-type: none">Hans-Martin Schönherr-Mann: Wiederkehr und Ende der Utopie. Protestbewegungen in der zweiten Hälfte des 20. JahrhundertsPaul Sörensen: Now-here? (Post-) Anarchistische Überlegungen zur Vergegenwärtigung von UtopienSandra Antelmann: Die Utopie einer Carecommunity Werkstattgespräch A <ul style="list-style-type: none">Mathias Becker Tim Sandweg: Katastrophenphantasie | N006 |
| 14:45 – 15:15 | Kaffeepause | |
| 15:15 – 16:00 | Keynote II – Aljoscha Hofmann: (Alb-)Träume des Städtebaus | H4 |
| 16:00 – 16:15 | kurze Pause | |
| 16:15 – 18:30 | Parallel Sessions B Werkstattgespräch B Parallel Session B1: Städtebau <ul style="list-style-type: none">Harald Kegler: Der Plan von „Amaurotum“Sandra Meireis: Mikro-Utopismus in der ArchitekturMichael Dickhardt: Die neue Stadt in Asien, Afrika und Europa zwischen Utopie, Neotopie und Dystopie Parallel Session B2: Medien, Diskurs und Gesellschaftskritik <ul style="list-style-type: none">Anne Grüne: „Big Brother is still watching you“ – Medien und Kommunikation in politischen Utopien/DystopienRadostin Kaloianov: Die Atopien migrantischer KritikIna-Maria Maahs: Utopie today?! – Vom Tod und Leben der Utopie Werkstattgespräch B <ul style="list-style-type: none">Holger Berg Maria Jolanta Welfens Christa Liedte: Erlösung und Apokalypse – Utopien und Dystopien im Spannungsfeld für nachhaltige Gesellschaften | N007 |
| 18:30 – 18:45 | kurze Pause | |
| 18:45 – 19:30 | Keynote III – Torsten Richter: Zur Dystopie der Unsterblichkeit | H4 |
| ab 19:30 | Abendbuffet | |

Samstag, 08.10.2016

| | | |
|---------------|---|--------|
| 09:00 – 09:45 | Keynote IV – Hannes Schammann: Migrationspolitik als utopistisches Projekt | H4 |
| 09:45 – 10:00 | <i>kurze Pause</i> | |
| 10:00 – 12:15 | Parallel Sessions C Werkstattgespräch C | |
| | Parallel Session C1: Nachhaltigkeit | N007 |
| | <ul style="list-style-type: none">• Felix Ekardt: Suffizienz und Postwachstum – Utopie oder Dystopie für das Jahrhundert der Nachhaltigkeit?• Jochen Dallmer: Utopien der Nachhaltigkeit. Eine Kritik der Öko-Askese• Daniel Buschmann: Zukunftspolitiken. Eine machtkritische Untersuchung der Problemverständnisse stark rezipierter Studien über gesellschaftliche Transformationen zur Nachhaltigkeit | |
| | Parallel Session C2: Historische Erziehungswissenschaft | N010 |
| | <ul style="list-style-type: none">• Hans-Ulrich Grunder: Alle gleich oder jede(r) anders? Erziehungs- und Bildungsideen in utopischen Konzepten• Robert Pfützner: Das Ende der Erziehung in der Utopie? Die Pädagogik des Sozialen im Frühsozialismus• Maria Fölling-Albers: Wenn Utopia auf Realität trifft... Konzeption und Veränderungen am Beispiel der israelischen Kibbutzim | |
| | Werkstattgespräch C | N006 |
| | <ul style="list-style-type: none">• Matthias Grundmann Steffen Andreae Frank Osterloh: Gemeinsam! Eine reale Utopie?! | |
| 12:15 – 13:15 | <i>Mittagssuppe</i> | |
| 13:15 – 14:15 | Postersession | Atrium |
| 14:15 – 15:00 | Keynote V – Ulrike Guérot: Europa als Republik? Mehr als eine Utopie | H4 |
| 15:00 – 15:15 | <i>kurze Pause</i> | |
| 15:15 – 17:30 | Parallel Sessions D | |
| | Parallel Session D1: Gesellschaft und Soziales | N006 |
| | <ul style="list-style-type: none">• Sebastian Fritsch: Der Kommunismus als Epoche der Ruhe – Die Utopie von William Morris• Yannick Kalff: Das Ende der Erwerbsarbeit. Industrie 4.0 zwischen Utopie und Dystopie• Gerrit von Jorck: Zeitwohlstand. Ein neues gesellschaftliches Narrativ? | |
| | Parallel Session D2: Bildung | N007 |
| | <ul style="list-style-type: none">• Jana Trumann: Perspektiven des Lebens und Lernens in Gemeinschaftsprojekten• Matthias Rürup: Zur Utopie des virtuellen Lernens: Was von Schule übrig bleibt• Robert Schneider: Bildung und Utopie. Inklusive Schule als „Ort“ des Möglichen und Transformationsimpuls des Wirklichen | |
| | Parallel Session D3: Literatur und Film | N010 |
| | <ul style="list-style-type: none">• Emanuel Herold: Zeitschichten der Utopie. Zur Konstruktion historischer Zeit in spekulativer Literatur• Karsten Senkbeil: Menschen/affen und „Noble Wilde“: Utopische und dystopische Gesellschaft in „Dawn of the Planet of Apes“• Volker Wortmann: Die Idee der Vielen in der Darstellung von Zombieapokalypsen | |

Freitag, 07.10.2016

utopisch dystopisch. Visionen einer „idealen“ Gesellschaft

Irene Leser | Dr. Jessica Schwarz – Mitarbeiterinnen am Institut für Sozialwissenschaften,
Universität Hildesheim

utopia@uni-hildesheim.de

Vor 500 Jahren, im Jahr 1516, verfasste Thomas Morus mit dem Buch „Utopia“ einen Entwurf einer „idealen“ Gesellschaft. Auf Grundlage rationaler Gleichheitsgrundsätze zwischen Frauen und Männern, einer täglichen Arbeitszeit von sechs Stunden, einer in der Freizeit nach Bildung strebenden Gesellschaft, die als oberste Prämisse gemeinwohlorientiert und vom Privateigentum befreit ist, leben die Utopier in Glückseligkeit, fernab vom Rest der Welt auf einer Insel. „Die Utopier sind ein gewandtes, witziges und kunstfertiges Volk. [...] Jeder einzelne [ist] gesetzeskundig.“ Und „nirgends ist das Volk tüchtiger, und nirgends ist der Staat glücklicher als in Utopien.“ (Morus 2015, S. 50ff.) – Eine vor 500 Jahren fantastische Sozialutopie, die manchen in der gegenwärtigen Gesellschaft verwirklicht scheint. Andere nehmen auf sie Bezug, um neue Grenzen auszuloten. Die Grenzauslotung erfolgt entweder in der Form der Beschwörung eines glücklicheren Lebens in den Trümmern der alten Gesellschaftsordnung oder im Sinne einer dystopischen Vision einer neuen Welt(ordnung) mit negativem Ausgang.

Auf Grundlage einer gesellschaftspolitischen Status-quo Analyse möchten wir in dieser Tagung das wissenschaftliche und alltagsweltliche Verständnis von gesellschaftlicher Entwicklung, technischen Innovationen und politischer Ordnung auf den Prüfstand stellen. Wir möchten die Tagung zum Anlass nehmen, bestehende Utopien und Dystopien kritisch zu reflektieren und Entwürfe einer utopischen bzw. dystopischen Zukunft neu zu denken. Die Tagung will kritische Rückblicke, Gegenwartsentwürfe und utopisch-dystopische Zukunftsentwürfe aus der Perspektive verschiedener Disziplinen thematisieren.

In Keynotes, Vorträgen, Werkstattgesprächen und Posterpräsentationen soll den Fragen nachgegangen werden, welche Innovationskraft bzw. welches Potential aus utopischen und dystopischen Gesellschaftsentwürfen hervorgeht; ob und inwieweit Utopien und Dystopien Zeugen von tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen oder Widerstandsmomenten gegen eine wahrgenommene und/oder ausgesprochene Alternativlosigkeit sind. Es soll thematisiert werden, welche nachhaltigen Lebensmodelle sich als Alternativen in Gesellschaft und Politik aus Utopien und Dystopien entwickelt haben; welche dieser Entwicklungen sich als Diffusion utopischer oder dystopischer Ideale in der Realität nachzeichnen lassen; welche neuen Zukunftsentwürfe sich auf der Grundlage aktueller gesellschaftspolitischer Diskurse entwickeln. Wir möchten in Erfahrung bringen, inwiefern die Neukonzeptionen an Vorgänger anknüpfen und welche ordnungspolitischen Konsequenzen sich daraus ergeben.

Der Traum ist aus. Warum ich Utopien selbst ausprobiere

Greta Taubert – Journalistin, Autorin

www.greta-taubert.de

Der Club of Rome weiß es, K.I.Z. weiß es. Wir alle wissen: Die Welt, wie wir sie kennen, geht unter. Angesichts sich immer weiter verschärfender ökologischer, ökonomischer und sozialer Krisen drängt sich der Diskurs um einen neuen Wohlstandsbegriff auf. Überarbeitung, Arbeitslosigkeit, Hyperkonsum, Kohlendioxid-Emissionen, Arm-Reich-Gefälle, Demographie, Klimawandel, Artensterben, Rohstoffknappheit, Landgrabbing, Flüchtlingsströme sind alle Spätfolgen einer rasanten, enthemmten Wirtschaft, die nur ein Ziel kennt: immer schneller immer mehr haben (wollen). Aber dieses Mehr lässt sich nicht ewig steigern. Das alte Versprechen „Wohlstand durch Wirtschaftswachstum“ gelingt allmählich nicht mehr. Das Bruttoinlandsprodukt hat als Gradmesser gesellschaftlichen Wachstums ausgedient.

In Europa, den USA und in Lateinamerika formiert sich derzeit eine immer größere werdende Bewegung des „Postwachstums“. Sie schlägt eine „sozial-ökologische Transformation“ vor, an deren Ende eine umfassende neu justierte Vorstellung von Gesellschaft steht. Wissenschaftler wie der Ökonom Nico Paech oder der Beschleunigungsforscher Hartmut Rosa forschen an neuen Zeitmodellen. Politische Parteien wie Die Grünen und Die Piraten haben das Thema „Zeitpolitik“ in ihre Programmdebatten übernommen, Thinktanks wie die Heinrich-Böll-Stiftung, Attac oder das Konzeptwerk Neue Ökonomie erarbeiten konkrete Alternativen für eine ökologische Wirtschafts- und Lebensweise, die auf einem neuen Zeitverständnis aufbaut.

Darüber zu diskutieren, ist das eine. Aber was kommt, wenn man sich tatsächlich aus dem Hamsterrad des Müssens befreit? Was passiert, wenn man selbst nicht mehr will, sondern weniger? Wie funktioniert die Utopie des Zeitwohlstands ganz konkret? Nicht nur in meiner eigenen Welt, sondern auch in der anderer Menschen. In einem einjährigen Experiment stieg ich eine Weile aus der schnellen Welt des Erwerbslebens aus, organisierte mir ein Grundeinkommen, sagte alles ab – und stellte mich auf bessere Zeiten ein. Es kam anders.

Parallel Session A1: Funktionalität in Utopien

12:30 – 14:45 | N006

Moderation: Jessica Schwarz

Utopiebewusstsein. Zu den Grundlagen eines funktionalen Utopiebegriffs

Dr. phil. Alexander Neupert-Doppler – Bildungsreferent der Sozialistischen Jugend | Die Falken in Hannover
aneupert@uos.de

Die Frage nach den Funktionen von Utopien, ob nun Roman-, Siedlungs- oder Befreiungs-Utopien, wurde im 20. Jahrhundert breit diskutiert. Sind Utopien primär als Ausdruck von Kritik zu verstehen (Horkheimer/Adorno)? Sind sie Äußerungen eines konkreten Möglichkeitssinns (Bloch)? Können Utopien als Bündelung von Bestrebungen begriffen werden (Landauer)? Besteht die zentrale Funktion von Utopien darin, zum Handeln zu motivieren (Mannheim, Negt)? Im Vortrag wird gezeigt, wie eine Konstellation dieser Thesen einen funktionalen Utopiebegriff begründet.

Das Utopische in der Demokratie

Prof. Dr. David Salomon – Gastprofessor am Institut für Sozialwissenschaften, Universität Hildesheim
salomon@uni-hildesheim.de

Politische Begriffe sind nie nur beschreibend, sondern sind normative, programmatische Begriffe. Sie fungieren als umkämpfte Strategiekern in politischer Praxis. Dies gilt insbesondere für den Demokratiebegriff, der in seiner langen Geschichte vielfältige Metamorphosen, zuweilen mit utopischem Überschuss durchlaufen hat. Wo von Demokratie gesprochen wird ist – anders formuliert – die Forderung nach einer weitergehenden Demokratisierung nicht fern. Der Vortrag versucht eine vorläufige Bilanz – gerade im Licht von Zeitdiagnosen, die „die Demokratie“ in der Krise sehen.

„... Until It Burns The Crusader Armies In Dabiq“ – Endzeitvorstellungen in der Propaganda des Islamischen Staats

Christoph Panzer – Institut für Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Christoph.Panzer@neptun.uni-freiburg.de

Der selbsternannte Islamische Staat (IS) wirbt erfolgreich wie keine andere vergleichbare Organisation weltweit SympathisantInnen und Mitglieder. In der Propaganda werden dafür häufig apokalyptische Visionen mit der utopischen Verheißung einer „idealen“ Gesellschaft verbunden und so eine auch in „westlichen“ Gesellschaften attraktive Alternative in der Deutung der heutigen Weltlage und ihrer Widersprüche geschaffen. Dieses Element der IS-Propaganda wird am Beispiel des Magazins Dabiq betrachtet.

Parallel Session A2: Protestbewegungen

12:30 – 14:45 | N007

Moderation: Irene Leser

Wiederkehr und Ende der Utopie. Protestbewegungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Prof. Dr. Hans-Martin Schönherr-Mann – Professor für politische Philosophie | Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft, LMU München
hmschmann@gsi.uni-muenchen.de

In den frühen sechziger Jahren starteten Protestbewegungen in der euro-amerikanischen Welt utopisch: „I have a dream.“ Sie transformierten sich häufig in revolutionäre Bewegungen, die utopisches Denken ablehnten und stattdessen der Gewalt huldigten: Wenn die Revolution in den Zentren des Kapitalismus verstellt erscheint, dann muss sie an der Peripherie gefördert werden: Vietnam. Doch danach entwickelten diverse Protestbewegungen utopische, d.h. friedliche Perspektiven: von der Ökologie über Frieden, Bürgerrechte bis zur Wiederkehr der sozialen Frage bei Occupy.

Now-here? (Post-) Anarchistische Überlegungen zur Vergegenwärtigung von Utopien

Dr. Paul Sörensen – Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politikwissenschaften | Politische Theorie, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Augsburg
paul.soerenzen@phil.uni-augsburg.de

Ideengeschichtlich betrachtet ist das Verhältnis des Anarchismus zu Utopie und Utopismus als ambivalent zu bezeichnen. Gleichwohl, so die These des Vortrags, bergen gewisse Strömungen des anarchistischen Denkens ein genuin eigenes Utopieverständnis, das auch gegenwärtige Protestbewegungen informiert und deren Transformationsstrategien prägt. Dieses Utopieverständnis soll aus klassisch anarchistischen wie auch postanarchistischen Konzeptionen herausgearbeitet und mit Verweis auf Praxisbeispiele veranschaulicht werden.

Die Utopie einer Carecommony

Sandra Antelmann – Diplom-Soziologin, Hamburg

In meiner Diplomarbeit „Suffizienz, Commons und Care – Ansätze urbaner Postwachstumsbewegungen“ habe ich mich mit (queer-)feministischen Ansätzen alternativer Ökonomien wie Ecommony und Care Economy beschäftigt, die dem dominierenden Diskurs in der Nachhaltigkeitsdebatte Green/Smart Growth entgegenstehen. Aktuell organisiere ich gemeinsam mit vielen Initiativen, Projekten und Bewegungen in Hamburg im Oktober eine „Wandelwoche – ein gutes Leben für alle ist möglich!“.

Katastrophenphantasie

Mathias Becker – Puppenspieler | Theaterkollektiv manufaktor | freier Künstler
mthsbecker@googlemail.com

Tim Sandweg – Künstlerischer Leiter der SCHAUBUDE BERLIN Theater.

PuppenFigurenObjekte

sandweg@schaubude-berlin.de

„The Imagination of Disaster“ – so betitelt Susan Sontag 1965 ihren Aufsatz über Science Fiction-Filme und stellt die Katastrophe als konstituierendes Moment der Dystopie ins Zentrum. Sontag bemängelt bei den von ihr betrachteten Filmen zwar, dass sie stets im moralisierenden Gestus restaurative Taktiken verfolgen, im Titel steckt aber auch eine alternative Reaktionsform: Katastrophen hinterfragen den Normalzustand und sind somit eine Herausforderung zur Neuformulierung etablierter gesellschaftlicher Strukturen. Betrifft dies zunächst die handelnden Figuren des Films, so kann man dies natürlich auch auf die Imagination durch den Rezipienten beziehen: Die von ihm sinnlich nachvollzogene Katastrophenbedrohung des Films wird zum kathartischen Ausgangspunkt für ein Nachdenken über den Ist-Zustand.

Das Berliner Salon-Kollektiv widmet sich diesem Denkmodell und versucht es in szenischen und performativen Simulationen umzusetzen. Durch die direkte sinnliche Erfahrung und Konfrontation können neue Denkräume für utopisches wie dystopisches Denken und damit Diskussionen über die Zukunft entstehen.

Im Werkstattgespräch soll, nach einer kurzen Einführung in die Arbeit des Salon-Kollektivs, das beschriebene Verfahren der künstlerischen Forschung methodisch eingesetzt werden. Eine installative Situation, in deren Zentrum eine menschenähnliche Puppe steht, spielt das in Dystopien oft verwendete Motiv der totalen Isolation durch und macht es performativ und auditiv für die Anwesenden erfahrbar. Der dabei imaginierte Raum kann gleichzeitig Bunker oder Schutzraum und damit Fragen nach dem Überleben evozieren, wie er auch das Bild vom letzten Menschen aufgreift.

Ausgehend von diesem ästhetischen Experiment werden utopische wie dystopische Ideen entwickelt. Ebenfalls wird die angewandte Methode zur Diskussion gestellt und auf ihre Potenziale für das Entwickeln von gesellschaftlichen Utopien hin untersucht.

(Alb-)Träume des Städtebaus

Aljoscha Hofmann – DFG-Doctoral Fellow, International Graduate Program Berlin - New York – Toronto | Center for Metropolitan Studies der Technischen Universität Berlin | Initiative Think Berlin
aljoscha.hofmann@metropolitanstudies.de

Auch wenn nicht jede Utopie nur das Städtische beschreibt – Kein anderer Ort scheint geeigneter für die Realisierung der fiktiven, idealen Gesellschaftsformen jeglicher Utopien, als die ‚ideale Stadt‘. Bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. erdachte Platon einen idealen Stadt-Staat. Vor 500 Jahren dann prägte Thomas Morus mit seiner Erzählung über die Insel Utopia den Begriff der Utopie.

Die idealen Welten der Utopisten beruhen neben aller präzisen Beschreibung auf Simplifizierung als Scheinlösungen für die Herausforderungen der realen Welt. Oft mit harten Regelwerken: „Außerhalb des Senats oder der Volksversammlung über öffentliche Angelegenheiten zu beraten, gilt“ etwa in Morus Utopia „für ein todwürdiges Verbrechen“ (More, T. & Ritter, G. 1979. Utopia. S.48). Das Individuum muss sich zudem oft der utopischen Gesellschaft unterordnen. Auch die Realisierung der Utopien bedarf zumeist eines gesellschafts- und machtpolitischen Umbruchs, welcher etwa durch eine Art aufgeklärten Diktator gewährleistet wird, der nicht selten der Verfasser der Utopie selbst ist.

Fokussiert man den Blick auf die ‚ideale Stadt‘, so ist vor allem auffällig, dass sie keinen Bestand kennt, sondern neu errichtet werden muss. Diese Darstellung sendet bis heute eine fatale Botschaft. Sie diagnostiziert unseren Städten eine tödliche Krankheit. In ihnen ist keine bessere Gesellschaft möglich. Zum Albtraum wird die Utopie, wenn ihre vereinfachten Vorstellungen reell über unsere Städte hereinbrechen. Wohl keine städtebauliche Vision vor ihr hat die vorhandene Stadt so radikal vernichtet wie die aufgelockerte und durchgrünte ‚Stadt von morgen‘ mit ihren Funktions- und Verkehrstrennungen, die ab der Zwischenkriegszeit als fortschrittliche Lösung proklamiert wurde. Und auch heute präsentieren sich städtische Zukunftsvorstellungen vor allem als Neues. Im Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie viel Pragmatismus und wie viel Utopie unsere heutigen (Traum-)Städte brauchen.

Parallel Sessions B1: Städtebau

16:15 – 18:30 | N007

Moderation: Janna Teltemann

Der Plan von „Amaurotum“

Harald Kegler, PD Dr. habil – Institut für urbane Entwicklungen, Universität Kassel
harald.kegler@uni-kassel.de

Die Universität Kassel hat die Ausführungen von Morus planerisch dekomponiert. Dies ist erstmalig in der Planungsgeschichte vorgenommen worden und wird den ersten Teil des Vortrags ausmachen. Im zweiten Teil werden ‚utopische Bezüge‘ zu den Projekten der Bauhaus-Moderne in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen im 20. Jahrhundert aufgezeigt und hinsichtlich des zukunftstauglichen Gehalts für ein „neues Utopia“ erörtert.

Mikro-Utopismus in der Architektur

Sandra Meireis – Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorantin am Fachgebiet Architekturtheorie, IfA, Technische Universität Berlin
sandra.meireis@tu-berlin.de

Eine Vielzahl temporärer Architekturprojekte ist in den letzten Jahren in öffentlichen und halböffentlichen Räumen größerer Städte entstanden. Es sind oftmals Projekte, die in ständiger Existenzgefährdung eine politische Diskussionskultur „von unten“ anregen. Der Fokus meiner Untersuchungen liegt hier auf dem wiederangestiegenen Interesse an utopischen Konzepten, das sich, so die These, proportional zur Herausbildung einer gesamtgesellschaftlichen Machtlosigkeit gegenüber realpolitischen Gegebenheiten verhält.

Die neue Stadt in Asien, Afrika und Europa zwischen Utopie, Neotopie und Dystopie. Zu einem Forschungsprojekt zu den vielfältigen Materialitäten urbaner Zukunft

Prof. Dr. Michael Dickhardt – Institut für Ethnologie der Universität Göttingen, CETREN – Materializing Urban Futures
Michael.Dickhardt@sowi.uni-goettingen.de

Die Materialität der Städte macht Zukunft vorstellbar und gestaltbar. Entlang der Planung, Realisierung, Aneignung und Zurückweisung von urbanen Formen wie ‚New City‘ und ‚Smart City‘ wird eine kulturvergleichende Perspektive darauf entworfen, wie Zukunft in und durch diese Materialitäten als kulturelle Praxis Teil der Lebenswelten wird. Gibt es das Utopische darin noch oder sind diese urbanen Formen nur Neotopien mit pragmatischen und technologischen Lösungen, um den dystopischen Realitäten zu entfliehen?

Parallel Session B2: Medien, Diskurs und Gesellschaftskritik

16:15 – 18:30 | N010

Moderation: Sascha Oswald

„Big Brother is still watching you“ – Medien und Kommunikation in politischen Utopien/Dystopien

Dr. des. Anne Grüne – wissenschaftliche Mitarbeiterin im Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft, Universität Erfurt
anne.gruene@uni-erfurt.de

In der filmischen und literarischen Fiktion werden Entwicklungen der mediatisierten Moderne oft konsequenter zu Ende gedacht als in wissenschaftlichen Analysen. Kommunikative Ängste und Mediendynamiken prägen dabei nicht selten die fiktionalen Gesellschaftsordnungen und bilden so oft die Hintergrundfolie der politischen Utopie/Dystopie. Der Vortrag legt den medien- und kommunikationstheoretischen Gehalt ausgewählter Utopien/Dystopien offen und systematisiert diese entlang ihrer zeithistorischen Prägung bis hin zu aktuellen Debatten über eine „Menschheit 2.0“.

Die Atopien migrantischer Kritik

Dr. Radostin Kaloianov – Wien

In dem Vortrag argumentiere ich, dass sich eine genuin migrantische kritische Theorie nicht mit Utopien beschäftigt, wie es oft reflexartig von kritischen Theorien erwartet wird, sondern vor allem eine Vielzahl an Atopien erzeugt und MigrantInnen mit neuen Formen von sozialer De-Platzierung und Marginalität konfrontiert. Diese Atopien resultieren aus den Inhalten, der epistemologischen Beschaffenheit und dem sozialen Kontext migrantischer Kritik und sind sozusagen der ‚Preis‘, den MigrantInnen für ihr kritisches Wirken zu entrichten haben.

Utopie today?! – Vom Tod und Leben der Utopie

Ina-Maria Maahs – Universität zu Köln
ina-maria.maahs@uni-koeln.de

Mit dem Zusammenbruch des ‚realexistierenden Sozialismus‘ wurde von einigen Wissenschaftlern auch das Konzept der Utopien zu Grabe getragen. Der Vortrag geht dazu der Frage nach, ob diese seit 1990 nur noch ein Dasein als scheinotote Namensgeber für Eisdielen, Webportale und Realityshows führen oder ob und inwieweit auch heute politische Utopien existieren, welche ein besseres Verständnis der eigenen Zeit vermitteln sowie Lösungsvorschläge zu aktuellen Konflikten der Gesellschaft bieten.

Erlösung und Apokalypse – Utopien und Dystopien als Spannungsfeld für nachhaltige Gesellschaften

Dr. Holger Berg | Maria-Jolanta Welfens | Christa Liedtke – Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

Nachhaltige Gesellschaften müssen in ihren Entwürfen Ökonomie, Ökologie und Soziales überbrücken, synchronisieren und harmonisieren. Sowohl für den Weg zur Nachhaltigkeit als auch für einen nachhaltigen Zustand spielen Utopien und Dystopien dabei eine bedeutende Rolle. Dies umso mehr, als wir uns in einer Zeit befinden, die fundamentale Entwicklungen anzukündigen scheint. Die Verheißungen und Drohungen von Utopien und Dystopien verleihen diesen Diskussionen ein besonderes Momentum, da sie Hoffnung bieten und Ängste schüren können. So treten die Versprechungen positiver Leitbilder (bspw. Morus) apokalyptischen Voraussagen und Folgerungen gegenüber (bspw. Malthus). Auch heutige Lösungsansätze und -entwürfe bedürfen als Narrative gleichfalls Hoffnungen und Befürchtungen, um Wirkmächtigkeit zu entfalten. Sie bewegen sich daher im skizzierten Spannungsfeld zwischen utopischen Entwürfen und dystopischen Drohungen. Das vorgeschlagene Werkstattgespräch widmet sich dieser Beobachtung. Aufbauend auf einer kurzen Einführung in die Thematik stellt es folgende Fragen zur Diskussion:

- Was kann die spezifische Rolle von Utopien und Dystopien in den Narrativen für nachhaltige Gesellschaftsentwürfe sein?
- Wie ist deren Performativität? Wovon hängt sie ab?
- Welche alternative Narrative existieren für Entwürfe in einer globalisierten Welt?
- Welche alternativen Ansätze ließen sich daraus skizzieren?

Das Werkstattgespräch zielt damit darauf ab, bestehende – insbesondere westliche – Utopien und Dystopien zu skizzieren, ihre Wirkung und die Grundlagen dieser Wirkung zu analysieren und zu hinterfragen, um schließlich ihre Wirkmächtigkeit zu ergründen. Fußend auf der Hypothese, dass überzeugende Narrative für die Entstehung zukünftiger Nachhaltigkeitskulturen unabdingbar sind, soll diskutiert werden, welche Alternativen für die Entwicklung solcher Utopien und Narrative herangezogen werden können, um auf ihrer Basis neue Ansätze zu skizzieren bzw. zu entwerfen.

Zur Dystopie der Unsterblichkeit

Dr. Torsten Richter – wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biologie und Chemie, Abteilung Biologie, Universität Hildesheim
torsten.richter@uni-hildesheim.de

In einem leicht antiquierten Hotelsaal sitzen wir mit Guido Westerwelle und Helmut Schmidt im schleppenden Gespräch. Ein schwacher Luftzug umweht unangenehm das Bein, die Tanzkapelle spielt tapfer voran in einer Schleife der Wiederholung gefangen, während trotz vereinten Winkens weder die Bedienung noch der Tod je an diesen Tisch zu den Gästen kommt.

Der Unsterblichkeit steht nur der Tod im Weg. Doch wodurch sterben Organismen? Die Evolution jedenfalls hat anscheinend kein unsterbliches individuelles Leben hervorgebracht. Nachdem in vielen westlichen Gesellschaften religiöse Vorstellungen der Unsterblichkeit auf dem Rückzug sind, entwickeln sich zunehmend Visionen einer säkularen (bio-) technologischen Unsterblichkeit: Von der digital unterstützten Selbstoptimierung über die körperfixierte Kryonik und Plastination hin zur körperlosen Unsterblichkeit als von der Hardware „Körper“ befreite „Software“ im Mind-Uploading. Die Ziele reichen vom weiteren Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung, die an einer harten Grenze von ca. 120 Jahren einer maximalen menschlichen Lebensdauer bisher ihr Limit findet, über die potentielle Unsterblichkeit bei Abschaffung der biologischen Alterungsprozesse bis zur Vision einer echten Unsterblichkeit als finaler Überwindung des Todes. Die Dystopie der Unsterblichkeit soll dabei anhand von drei Linien festgemacht werden: der statischen und generationslosen Existenz des unsterblichen Menschen in einer sich weiterhin ändernden, evolvierenden und ihm nicht notwendigerweise wohlgesonnenen Umwelt; den ökologischen Auswirkungen innerhalb der planetarischen Leitplanken einer begrenzten Erde, auf der der Mensch bereits jetzt mehr der verfügbaren Nettoprimärproduktion verbraucht als jedes Lebewesen vor ihm sowie der Messlatte der Nachhaltigkeit mit dem auf UN-Ebene verabschiedeten Anspruchs einer intra- und intergenerationellen Gerechtigkeit, die man gut auf 2,5 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr und Mensch herunterbrechen kann: Danach dürfte jemand, der gedenkt, sich tieffrieren zu lassen, eigentlich nie gelebt haben. Weitere Fragen schließen sich an: wie viele Menschen wollten wir unsterblich werden lassen? Denn im Mittel 2500 Kilokalorien werden allein ihre Körper weiterhin täglich verbrauchen. Und wen bewahren wir dafür auf, in Zukunft wiederbelebt zu werden? Verdiente Exemplare unserer Gesellschaft; diejenigen, die es sich ökonomisch leisten können oder alle ca. 56 Millionen Menschen, die jedes Jahr sterben?

Samstag, 08.10.2016

Migrationspolitik als utopistisches Projekt

Prof. Hannes Schammann – Juniorprofessor für Migrationspolitik, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Hildesheim
hannes.schammann@uni-hildesheim.de

In dieser Bewertung sind sich Fachleute und Stammtische ausnahmsweise einig: Migrationspolitik ist von Inkohärenz und Inkontingenz durchdrungen. Doch Migrationspolitik hat es auch nicht leicht: So sehr sie sich auch bemüht, Widersprüchlichkeit bleibt Teil ihres Charakters. Dies liegt daran, dass nationalstaatliche Migrationspolitik per se ein utopistisches Projekt ist. Schließlich ist aus der Sicht der Migrationsforschung schon die Prämisse gewagt, dass man die Bewegung von Menschen über internationale Grenzen mittels unilateraler Maßnahmen steuern könne. Aber auch das Recht auf Asyl oder neue Entwicklungen wie ein „Migrationsmanagement“, beispielsweise über multilaterale Abkommen, sind im Grunde utopistische Projekte, deren vollständige Realisierung kaum jemand erwartet. Der Vortrag spürt der utopistischen Ader der Migrationspolitik in realem politischem Handeln nach und wird darüber hinaus auch Konzepte vorstellen, die als „echte Utopien“ (oder Dystopien) der Migrationspolitik gelten können.

Parallel Session C1: Nachhaltigkeit

10:00 – 12:15 | N007

Moderation: Christian Cray

Suffizienz und Postwachstum – Utopie oder Dystopie für das Jahrhundert der Nachhaltigkeit?

Prof. Dr. Felix Ekardt, LL.M., M.A. – Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Klimapolitik
mail@sustainability-justice-climate.eu

Dieser Beitrag analysiert den zuletzt immer stärker diskutierten Suffizienzgedanken, kurz gesagt also die Idee eines einfachen Lebens und einer durch Verhaltenswandel (statt nur durch Technik) verfolgten Nachhaltigkeitsstrategie und Zukunftsvision. Neben einer Begriffsklärung geht es um Fragen wie: Gelingt Nachhaltigkeit rein technisch? Wenn nein, führt dies dann zu Postwachstum? Und was sind die motivationalen Hindernisse auf dem Weg zur Nachhaltigkeit? Macht Suffizienz trotzdem glücklich? Und welche Politikinstrumente fördern sie?

Utopien der Nachhaltigkeit. Eine Kritik der Öko-Askese

Jochen Dallmer – Politikwissenschaftler, Promovend an der Universität Kassel, Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung
www.glueckundnachhaltigkeit.de

Utopische Modelle einer ökologischen Gesellschaft verharren in Nischen, obwohl die Notwendigkeit von alternativen Entwicklungsmodellen zunimmt. Ein zentraler Grund, so die These dieses Beitrages, ist die Dominanz der „Öko-Askese“, welche den imaginären Gegensatz vermittelt: das gute Leben versus das nachhaltige Leben. Aber jenseits der asketischen Ideale ist durchaus auch ein „Öko-Hedonismus“ denkbar, der die Freude des Seins zum Mittelpunkt einer nachhaltigen Gesellschaft macht!

Zukunftspolitiken. Eine machtkritische Untersuchung der Problemverständnisse stark rezipierter Studien über gesellschaftliche Transformationen zur Nachhaltigkeit

Daniel Buschmann – Mitarbeiter am Institut für Wald-, Umwelt- und Ressourcenpolitik, Universität für Bodenkultur Wien
daniel.buschmann@boku.ac.at

Im internationalen Diskurs über eine gesellschaftliche Transformation zur Nachhaltigkeit gelten „Visionen“ zunehmend als essentiell für erfolgreiche Politik. Die Präsentation fußt auf den Ergebnissen meiner Masterarbeit und geht dabei den Fragen nach, wie der Begriff Vision in diesem Kontext verstanden wird, wie sich die Visionen inhaltlich charakterisieren und welche machtpolitischen Implikationen mit ihnen verbunden sind.

Parallel Session C2: Historische Erziehungswissenschaft

10:00 – 12:15 | N010

Moderation: Irene Leser

Alle gleich oder jede(r) anders? Erziehungs- und Bildungsideen in utopischen Konzepten

Prof. Dr. phil. habil. Hans-Ulrich Grunder – Direktor ad interim des Instituts für Bildungswissenschaften (IBW), Universität Basel

hansulrich.grunder@unibas.ch

In jedem utopischen Text der vergangenen fünfhundert Jahre, sei es eine Skizze oder ein Roman, eine Utopie, Mätopie oder Dystopie, finden sich Textstellen, Abschnitte oder ganze Kapitel zum Thema Kindheit und Jugend, Sozialisation und Enkulturation, Erziehung und Bildung/Ausbildung.

Ich untersuche anhand von Utopien der vergangenen fünf Jahrhunderte, inwieweit/wie Kindheit und Jugend, Sozialisation und Enkulturation, Erziehung und Bildung/Ausbildung beschrieben werden, welche Differenzen sich bei einem längsschnittlichen/querschnittlichen Vergleich ergeben und zu welchen weiterführenden Aussagen dieser Vergleich führt.

Das Ende der Erziehung in der Utopie? Die Pädagogik des Sozialen im Frühsozialismus

Robert Pfützner – Doktorant am Institut für Bildung und Kultur, Friedrich-Schiller-Universität Jena

robert.pfuetzner@posteo.de

Im Vortrag werden die sozialkritischen Utopien der beiden rivalisierenden französischen Frühsozialisten Étienne Cabet (1788-1856) und Charles Fourier (1772-1837) vorgestellt und deren pädagogische Konzepte illustriert. Vor dem Hintergrund der These, dass sich in beiden Entwürfen utopische, dystopische, aber auch realistische Elemente finden, soll ihr Potential für eine aktuelle Sozial- und Erziehungskritik diskutiert werden.

Wenn Utopia auf Realität trifft... Konzeption und Veränderungen in den israelischen Kibbuz

Prof. Dr. Maria Fölling-Albers – Professorin am Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik), Universität Regensburg

Maria.Foelling-Albers@paedagogik.uni-regensburg.de

Seit Anfang des 20. Jhts. wurden Kibbuzim gegründet, in denen Gerechtigkeit als soziale Utopie umfassend realisiert werden sollte: kollektives Eigentum, gleiche Vergütung der Arbeit, kollektive Erziehung, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Basisdemokratie. Ein kleiner Teil der vormals ca. 270 Siedlungen praktiziert noch fast alle Werte. Gründe für Erfolg und Scheitern werden dargestellt.

Gemeinsam! Eine reale Utopie?!

Prof. Dr. Matthias Grundmann – Professor für Sozialisations- und Gemeinschaftsforschung, Institut für Soziologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

matthias.grundmann@uni-muenster.de

Andreae, Steffen – Mitbegründer der Genossenschaft Gemeinsam Leben und des Vereins Lossehof e.V. Oberkaufungen

Frank Osterloh – wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

f_oste07@uni-muenster.de

„Gemeinsam! Eine reale Utopie. Wenningen 2025“ (ANDREAE/GRUNDMANN 2012. Hintergrundinformationen und kritische Kommentare auf www.reale-utopie.de) beschreibt die Zukunft einer kleinen hessischen Gemeinde im Jahr 2025. Träumereien einer konkreten Utopie im Sinne Blochs inspirierten zu dieser Reise in eine mögliche gesellschaftliche Zukunft. Ihre Wurzeln haben die greifbar nah erscheinenden Visionen in den weltweit bereits real existenten Transition-Town-Bewegungen, die den Übergang in eine postfossile, relokalisierte Wirtschaft bereits vollziehen. Es gibt sie also schon, diese neuen Gesellschaftsentwürfe! Mögliche Antworten auf die gewaltigen gesellschaftlichen Umbrüche, die im Einklang mit den Grundbedürfnissen der Menschen an den Grundfesten unseres gesellschaftlichen Systems rütteln, scheinen auf. Zugleich wird jedoch auch die Antinomie von relokalisiert-gemeinschaftlicher Tauschwirtschaft und gesellschaftlich organisiertem Handel deutlich.

Im Workshop soll herausgearbeitet werden, welche Problematiken sich für die Verwirklichung von Utopien angesichts der real existenten globalen Welt ergeben und ob sie sich realpolitisch umsetzen lassen.

Ist nicht jede Utopie angesichts der konkreten weltpolitischen Lage zugleich auch Dystopie? Führt die gegenwärtige Welt nicht selbst dann in den Abgrund, wenn wir in letztlich doch nur im Kleinen realisierbaren Alternativen leben? Die Frage ist daher, wie diese Komplexität der Utopien als Verwirklichungsphantasien von Möglichkeiten einer „guten Gesellschaft“ möglicherweise neu zu denken sind.

Es sollen auch real existente Antinomien postmoderner Gesellschaftlichkeit (wie im Fall von Wenningen) diskutiert werden, die utopischen Entwürfen einer zukünftigen Gesellschaft Grenzen auferlegen. Lokales, gemeinschaftliches und auf Nachhaltigkeit zielendes Leben vollzieht sich vor dem Hintergrund (welt)gesellschaftlicher Produktions- und Reproduktionsbedingungen, deren Komplexität kaum überschaubar ist und daher jedem utopischen Entwurf den Boden entzieht.

Posterpräsentationen

13:15 – 14:15

Atrium

Leitbilder einer ressourcenleichten Gesellschaft – Utopien nachhaltigen Zusammenlebens

Dr. Holger Berg | Marco Hasselkuß | Maria Schnurr | Christa Liedtke | Carolin Baedeker
– Forschungsgruppe IV, Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren, Research Group IV, Sustainable Consumption and Production, Z_punkt GmbH - The Foresight Company, Universität Wuppertal
holger.berg@wupperinst.org

Utopia – Ein Brevier für die Raumplanung

Tatjana Fischer – Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung (IRUB), Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur (RaLI), Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)
tatjana.fischer@boku.ac.at

Willkommen in 2055 – Leben in einer Postwachstumsgesellschaft – Ein Rollenspiel

Julia Fuchte – Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues
julia.fuchte@t-online.de

Selbstverwaltung in Wissenschaft und Gewerkschaften – Autonomie als utopisches Konzept?

Ricardo Käufer – Abteilung für Forst- und Naturschutzpolitik, Georg-August-Universität Göttingen
rkäufer@gwdg.de

Von künstlerischen Strategien zur Dystopie in digitalen Spielwelten

Daniela Kortebusch – Doktorandin der Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Kunst, Musik und Textil, Universität Paderborn
dkorteb@googlemail.com

Utopien im dialektischen Verhältnis von Theorie und Praxis – Eine Untersuchung professionsbezogener Utopien am Beispiel der der Sozial- und Organisationspädagogik

Johannes Kuhns – Universität Hildesheim
kuhnsj@uni-hildesheim.de

Posterpräsentationen

13:15 – 14:15

Atrium

Zwischen Utopie und Dystopie – Zukunftsnarrative junger Menschen im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft in der Spätmoderne

Ingmar Mundt – University of Edinburgh
mundt@posteo.de

Die Arbeit mit Mediendystopien in der Politischen Bildung am Beispiel von „Die Tribute von Panem“

Laura Schmidt | Sarah Regelin | Josepha Streit | Timo Bauer – Universität Hildesheim
Laura.Schmidt@uni-hildesheim.de

Die Einküchenhaus-Bewegung – Grenzen und Potentiale einer feministischen Wohnutopie

Christina Schraml – Universität für angewandte Kunst Wien
christina.schraml@uni-ak.ac.at

Alternativen zur Alternativlosigkeit – Europa-Visionen als Chance in Krisenzeiten?

Nora Schröder – Lehrstuhl für Friedens- und Konfliktforschung, Universität Augsburg
nora.schroeder@phil.uni-augsburg.de

Keynote V

14:15 – 15:00

H4

Europa als Republik? Mehr als eine Utopie

Dr. Ulrike Guérot – Direktorin des European Democracy Labs in Berlin an der European School of Governance

Die EU in ihrer bisherigen Form ist gescheitert angesehen. Die Desintegrationstendenzen sind unübersehbar. Europa braucht dringend ein radikales neues institutionelles Design. Das institutionelle System der EU steht europäischen Lösungen entgegen, solange am Prinzip der nationalen Souveränität festgehalten wird. Die europäische Post-Demokratie produziert Populismus in Europa. Das Gebot der Stunde ist es daher, Europa neu zu designen, und zwar als Republik. Res publica, bedeutet Gemeinwohl. Europa muss mehr als ein Binnenmarkt sein. Es muss fundamentalen demokratischen Ansprüchen genügen: dem Grundsatz der politischen Gleichheit aller Bürger sowie dem Prinzip der Gewaltenteilung. Das sollte mehr als eine Utopie sein, nämlich eine politische Notwendigkeit.

Parallel Session D1: Gesellschaft und Soziales

15:15 – 17:30 | N006

Moderation: Eva Reuter

Kommunismus als Epoche der Ruhe – Die Utopie von William Morris

Sebastian Fritsch – Promovent an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
s.fritsch@uni-jena.de

Der Künstler und Sozialist William Morris entwirft in seinem utopischen Roman „News from Nowhere“ den Kommunismus als dörfliche Idylle. Schönheit ist dort zum Grundbedürfnis geworden – es ist eine Epoche der Ruhe, ohne Zwang und Angst vor Verelendung. Ich werde Morris' Entwurf mit aktuellen Diskussionen über die Kritik der „imperialen Lebensweise“ verknüpfen, die strukturell Ausbeutung von Menschen und natürlichen Ressourcen, bei gleichzeitigem Überfluss und zunehmendem Sinnverlust produziert.

Das Ende der Erwerbsarbeit. Industrie 4.0 zwischen Utopie und Dystopie

Yannick Kalff – Dipl. Soz. am Arbeitsbereich Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie, Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
yannick.kalff@uni-jena.de

Erwerbsarbeit ist Gegenstand sozialromantischer sowie pessimistischer Zukunftsvisionen. Für Marx und Engels lief die historische Entwicklung unausweichlich auf ein Ende der fremdbestimmten Arbeit hinaus. Im Lichte der Digitalisierung und Informatisierung westlicher Industrien gerät sie tatsächlich unter Druck, so werden Diagnosen der 1980er und 1990er durch Spekulationen auf Industrie 4.0 wieder angefacht. Deren utopische oder dystopische Züge sollen hier untersucht werden.

Zeitwohlstand. Ein neues gesellschaftliches Narrativ?

Gerrit von Jorck – Dipl.-Volksw., Fachgebiet Arbeitslehre | Ökonomie und Nachhaltiger Konsum, Fakultät I - Geistes- und Bildungswissenschaften, Technische Universität Berlin
gerrit.vonjorck@tu-berlin.de | www.aloenk.tu-berlin.de

Unsere Zeit ist zunehmend entgrenzt, beschleunigt, verdichtet und vermarktet. Zeitpioniere/-innen streben daher nach einem qualitativ anderen Umgang mit Zeit. Erwerbsarbeit und materieller Wohlstand stehen für sie nicht im Mittelpunkt, sondern sinnstiftendes und gemeinwohlorientiertes Tätigsein in selbstbestimmter Zeit sowie eine nachhaltige Konsumweise. Postwachstumsunternehmen schaffen gemeinsam mit ihnen eine neue Unternehmenskultur, welche Zeitwohlstand zu einer gemeinsamen Orientierungsgröße erhebt.

Parallel Session D2: Bildung

15:15 – 17:30 | N007

Moderation: Janna Teltemann

Perspektiven des Lebens und Lernens in Gemeinschaftsprojekten

Dr. Jana Trumann – wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Erwachsenenbildung/ Politische Bildung, Fakultät für Bildungswissenschaften, Universität Duisburg-Essen
jana.trumann@uni-due.de

Auf kommunaler Ebene engagieren sich Menschen gegenwärtig verstärkt in Projekten wie Gemeinschaftsgärten, Repair-Cafes uvm. Im gemeinschaftlichen Handeln werden dabei unterschiedliche Perspektiven des Zusammenlebens diskutiert und nach Gestaltungsmöglichkeiten gesucht. Der Vortrag nimmt diese Handlungsräume auf und diskutiert vor dem Hintergrund eines eigenen Forschungsprojekts ihr Gestaltungspotential für urbane Räume und fragt nach den hier möglich werdenden Lernimpulsen.

Zur Utopie des virtuellen Lernens: Was von Schule übrig bleibt

Dr. Matthias Rürup – wissenschaftlicher Mitarbeiter in der School of Education, Bergische Universität Wuppertal
ruerup@uni-wuppertal.de

Gesetzt den Fall, Schule könnte komplett als Aufenthalt in einer virtuellen Lernumgebung gestaltet sein, was würde das für Schule und Unterricht bedeuten? Welche üblichen Gestaltungsformen (Lehrer-Schüler-Rollen, Orientierung auf individuelle Leistung, Versachlichung) könnten wegfallen? Eigentlich keine, so wird im Vortrag argumentiert werden, wenn man bei einer Zielstellung von Schule bleibt, Lernen als bewusste, zielgerichtete und im Fortschritt evaluierbare Eigenaktivität erlebbar zu machen.

Bildung und Utopie. Inklusive Schule als „Ort“ des Möglichen und Transformationsimpuls des Wirklichen

Prof. Dr. Robert Schneider – Professor für Inklusionspädagogik, Pädagogische Hochschule Salzburg
robert.schneider@phsalzburg.at

Der Beitrag richtet den kritischen Blick auf Entwicklungen, die ‚Schule‘ und die Etablierung von ‚Bildung für alle‘ vorangetrieben haben. Durch Bildungstheorie werden diese zu kontrastieren versucht und gezeigt, dass dieser immer schon ein entgrenzendes Moment immanent ist. Relevante pädagogische ‚Utopien‘ werden dargestellt und Verbindungen zur Idee demokratischer solidarischer Lebensformen entwickelt, um – beide Aspekte aufgreifend – mit der ‚inklusive Schule‘ eine aktuelle pädagogische Vision zu entwickeln.

Parallel Session D3: Literatur und Film

15:15 – 17:30 | N010

Moderation: Sarah Kuschel

Zeitschichten der Utopie. Zur Konstruktion historischer Zeit in spekulativer Literatur

Emanuel Herold – Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Theoretische und normative Grundlagen, SOCIUM, Universität Bremen
emherold@uni-bremen.de

Gegen die Vorstellung von der Utopie als Endpunkt der Geschichte soll hier der Nachweis von Geschichtlichkeit in der Utopie gesetzt werden. Verzeitlichte Utopien sind dazu genötigt, sich als plausible Zukunft ihrer jeweiligen Bezugsgesellschaft auszuweisen. Dies ist immer auch eine Frage der Konstruktion von Geschichte innerhalb der fiktiven Welt. Anhand einiger spekulativer Romane soll gezeigt werden, wie diese Zeitkonstruktionen vor allem von den imaginierten technischen Veränderungen abhängen.

Menschen/affen und „Noble Wilde“: Utopische und dystopische Gesellschaft in „Dawn of the Planet of the Apes“ (2014)

Dr. Karsten Senkbeil – Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für interkulturelle Kommunikation, Universität Hildesheim
senkbeil@uni-hildesheim.de

Die Menschen haben wieder einmal versagt, nun übernehmen in „DotPotA“ intelligente Affen das Projekt Zivilisation, ziehen sich in den Urwald zurück und formen pastoral-idyllische Stammesgemeinschaften. Quasichristliche Erziehung, autoritärer Führungsstil und traditionelle Geschlechterrollen: die „noblen wilden“ Affen in dieser aktuellen Hollywoodproduktion organisieren ihre Gesellschaft oft überraschend konservativ, teils reaktionär – eine repräsentative Utopie des frühen 21. Jahrhunderts?

Die Idee der Vielen in der Darstellung von Zombieapokalypsen

Dr. Volker Wortmann – wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur, Universität Hildesheim
wortmann@uni-hildesheim.de

Die Frage nach den Vielen bewegt sich auf einem ambivalenten Feld: Man kann von „Horde“ oder „Meute“ sprechen, oder vom „Schwarm“ und „kollektiver Intelligenz“ - und doch ist nicht klar, ob man Grundverschiedenes meint, oder ob sich nur die Perspektiven verschieben. Beides, das utopische und das dystopische Sprechen über die Vielen, steht semantisch nah beieinander. Es verhält sich hier wie mit den Utopien selbst, die spätestens mit der Realisierung ins Unwägbarere kippen: Was in den 20er Jahren noch als utopisches Bild der Vielen gilt, findet sich heute in Zombiefilmen wieder...

Tagungsort

Hauptcampus der Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim



Die Tagung findet im Gebäude N (Forum) der Universität statt. Das Gebäude ist barrierefrei. Behindertengerechte Toiletten befinden sich im Erdgeschoss.

Booklet of Abstracts zur Tagung

UTOPISCH DYSTOPISCH – VISIONEN EINER „IDEALEN“ GESELLSCHAFT

Interdisziplinäre Tagung vom

07. bis 08. Oktober 2016

Stiftung Universität Hildesheim

Stand: 28. September 2016

Herausgegeben von Irene Leser und Jessica Schwarz

E utopia@uni-hildesheim.de

W www.uni-hildesheim.de/utopisch-dystopisch

Für den Inhalt der einzelnen Abstracts sind die jeweils benannten AutorInnen verantwortlich. Orthographische Fehler wurden gegebenenfalls korrigiert.

Förderer und Kooperationspartner

Gefördert aus
Mitteln des Niedersächsischen Vorab des
Ministeriums für Wissenschaft und Kultur

